

Projekt Gemeinschafts-Auto vorgestellt

Geht Initialzündung von Emskirchen aus?

Durch gemeinsame Pkw-Nutzung Geld sparen

EMSKIRCHEN (un) – Ein Projekt, das seit etlichen Jahren schon in vielen Großstädten erfolgreich läuft und auch in einem kleinen Ort wie Gnötzheim (Landkreis Kitzingen) seine Anhänger gefunden hat, würde man in Emskirchen ebenfalls gern realisiert sehen. Vorausgesetzt, es finden sich genug Interessenten. Die Rede ist vom „Gemeinschaftsauto“, einer Alternativen zum eigenen Pkw oder Zweitwagen. Wie das in der Praxis aussehen könnte, erläuterten Dr. Christine Krämer und Birgit Linke, Vorstandsmitglieder der Genossenschaft „Regional Versorgt“.

„Das Modell ist für all diejenigen interessant, die ein Stief- statt eines Fahrzeuges haben, die einen Wagen für ihre Mobilität, nicht jedoch als Statussymbol benötigen“, erklärten die beiden Frauen an die Adresse der sieben Männer und Frauen nebst Bürgermeister Harald Kempe gewandt, die sich zu einer Informationsveranstaltung im Saal des Emskirchener Rathauses eingefunden hatten.

Damit sich ein Gemeinschaftsauto rechne, bedürfte es einer festen Gruppe an Interessierten. Daneben bräuche man aber auch jemanden, der sich um die anfallenden Regularien, wie etwa die Verwaltung des Wagens, die Aufbewahrung des Pkw-Schlüssels, die Wartung und dergleichen kümmere.

Die Anschaffung des Wagens übernehme die Genossenschaft. Sie ist im ganzen Landkreis und in den angrenzenden Regionen aktiv, hat es sich zum Ziel gesetzt, regionale Versorgungsstrukturen aufzubauen, sei es nun in Bezug auf die Nahversorgung

vor Ort, klimafreundliche Mobilität, kulturelle und soziale Angebote in erreichbarer Nähe oder eine dezentrale und klimafreundliche Energieversorgung.

Eine notwendige Voraussetzung, um das Gemeinschaftsauto nutzen zu können, wäre die Mitgliedschaft in der Genossenschaft „Regional Versorgt“. Ferner müsste man sein

Interesse signalisiert haben, beim Pkw-Sharing mit-

zumachen und darüber hinaus noch eine Nutzungvereinbarung unterschreiben. „Mit 500 Euro sind Sie dabei“, sagte Dr. Krämer und ergänzte, dass ein Geschäftsanteil 100 Euro betrage. Fünf Anteile bedürfte es für die Mitgliedschaft.

Neben dem Kauf des Fahrzeuges würde die Genossenschaft Versicherung, Steuer sowie Benzinkosten übernehmen. Genutzt werden dürfte es auch von Fahrradhängern. Die Buchung würde entweder übers Internet oder telefonisch bei der Genossenschaft erfolgen. Die Schlüssel müssten an einem zentralen Ort deponiert werden, ebenso das Auto, erklärte Linke. Auch die Zusammenarbeit mit einer am Ort ansässigen Tankstelle empfehle sich, wo die



Dagmar Nitsche (r.) hatte die Anregung geliefert, das Projekt „Gemeinschaftsauto“ in Emskirchen vorzustellen. Dr. Christine Krämer (2.v.l.) und Birgit Linke (4.v.l.) stellen das Konzept vor. Einige Interessierte und Bürgermeister Kempe (4.v.l.) kamen zur Info-Veranstaltung. F.: Niephaus

Wartung und das Betanken des Pkw erfolgen könnten.

Was die Nutzungskosten anbelange, so würden pro gefahrenen Kilometer 25 Cent in Rechnung gestellt, außerdem zwei Euro für die erste Nutzungsstunde und 1,50 Euro für jede weitere – Benzin inklusive. Abgerechnet würde für jeden Nutzer nach Fahrtbuch. Damit sich der Wagen rechne, müsste er mindestens 800 Kilometer und 120 Stunden im Monat unterwegs sein, teilte Dr. Krämer auf Nachfrage von Bürgermeister Kempe mit, der das Vorhaben als eine „spannende Sache“ nutzen könnte.

Dass sich mit einem Gemeinschaftsauto viel Geld sparen lässt, führte Dag-

mar Nitsche vor Augen. Die Emskirchenerin hatte das Projekt für ihre Heimatgemeinde vorgeschlagen und würde den ökologischen Stein hier gegen ins Rollen bringen. Sie rechnet anhand ihres privaten Wagens vor, dass sie dieser jährlich (inklusive Benzin, Steuer, Versicherung, Reparatur, Wartung und Abschreibung) 3273 Euro koste. Wenn sie auf ein Gemeinschaftsauto zu den aufgeführten Konditionen zurückgreifen könnte, würde sie 1818 Euro jährlich sparen. Grundsätzlich waren die Anwesenden vom Projekt sehr angetan. Allerdings gab

so mancher zu bedenken, dass die Entfernung zum Auto fußläufig oder per Fahrrad zu bewältigen sein müsse. Ferner hätte sich jeder für das Fahr-

zeug (favorisiert wurde ein Kombi) verantwortlich zu fühlen. Spontan fand sich am Ende der Veranstaltung nicht die nötige Gruppe von fünf bis sechs Leuten, um das Ganze kurzfristig auf den Weg zu bringen. Die Interessierten wollen „noch einmal in sich gehen“ und überlegen, ob man sein Zweitauto wirklich braucht. Der Ratshauschef würde es auf jeden Fall begrüßen, wenn die Initialzündung für dieses Projekt von Emskirchen aus Landkreis ausbreiten würde.

Interessenten können sich mit Dagmar Nitsche unter der Rufnummer 09104/86856 in Verbindung setzen, aber auch mit dem Büro von „Regional Versorgt“, Telefon 09842/9530518.